**LANDTAG NORDRHEIN-WESTFALEN**
18. Wahlperiode

Drucksache **18/21543**

30.09.2026

# Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 8657 vom 28. August 2026
der Abgeordneten Christina Kampmann und Dr. Bastian Hartmann SPD
Drucksache 18/21065

**„Postdoc-Habil-Lücke“: Was tut die Landesregierung für eine zügige qualifikationsangemessene Beschäftigung Privatdozierender an nordrhein-westfälischen Hochschulen?**

***Vorbemerkung der Kleinen Anfrage***

Die Habilitation gilt in Deutschland traditionell als höchstrangige Hochschulprüfung und weist die Befähigung zu selbstständiger Forschung und Lehre nach. Nach erfolgreicher Habilitation kann der Titel „Privatdozentin“ bzw. „Privatdozent“ (PD) verliehen werden. 2024 habilitierten sich laut Statistischem Bundesamt 1.564 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler; das Durchschnittsalter lag zuletzt bei rund 42 Jahren.

Im Gegensatz zu Juniorprofessuren oder Tenure-Track-Stellen ist die Habilitation nicht mit einer finanzierten Stelle verbunden. Viele Privatdozentinnen und Privatdozenten haben nach der Habilitation die Höchstbefristungsdauer des WissZeitVG ausgeschöpft, sodass weitere befristete Beschäftigungen in der Regel ausgeschlossen sind. Bei Vertretungsprofessuren arbeiten sie in einem besonderen „Dienstverhältnis eigener Art“ und sind nicht nach TV-L angestellt; entsprechend sind auch keine Personalräte zuständig. Als Akademische Räte sind sie – sofern sie überhaupt eine Anstellung erhalten – meist auf Zeit verbeamtet, sodass nach Ende der Vertretung keine soziale Absicherung besteht. Für die Führung des PD-Titels müssen sie in der Regel unentgeltliche Lehre („Titellehre“) leisten.

Das Netzwerk „PD Prekär“, ein Zusammenschluss von mehr als 60 Privatdozentinnen und Privatdozenten, machte im Oktober 2025 in einem von über 3.000 Personen unterzeichneten offenen Brief an die Wissenschaftsministerkonferenz auf diese strukturelle Prekarität aufmerksam und forderte eine Reform der Rahmenbedingungen für habilitierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Problemtisch am derzeitigen Regelungsgerüst ist zunächst die überwiegend unentgeltliche Lehre zur Aufrechterhaltung der Lehrbefugnis (venia legendi), für die die Länder zuständig sind; sodann bestehen strukturelle Hürden beim Zugang zu eigenständigen Forschungsmitteln, etwa der DFG-Einzelförderung, deren Instrumente vor allem auf frühe Karrierephasen ausgerichtet sind. Das WissZeitVG ist auf jüngere Qualifizierungsphasen zugeschnitten und berücksichtigt die Situation habilitierter, aber nicht berufener Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen nicht ausreichend. Auch entstehen Mobilitätshürden, da Privatdozenten und

Datum des Originals: 30.09.2026/Ausgegeben: 06.10.2026

Privatdozentinnen bei der Habilitation im Schnitt bereits deutlich älter sind und familiäre Bindungen Ortswechsel für befristete Anschlussstellen erschweren können.

**Die Ministerin für Kultur und Wissenschaft** hat die Kleine Anfrage 8657 mit Schreiben vom 30. September 2026 namens der Landesregierung beantwortet.

***1. Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung darüber, inwieweit das im Vergleich zu früheren Qualifizierungsphasen höhere Lebensalter von Privatdozierenden nachvollziehbarerweise deren Bereitschaft oder Fähigkeit zu bundesweiter bzw. internationaler Mobilität für befristete Anschlussstellen beeinflusst?***

***2. Welche Maßnahmen ergreift die Landesregierung, um den in Frage 1 beschriebenen besonderen Herausforderungen zu begegnen, insbesondere mit Blick auf familiäre Verpflichtungen?***

Die Fragen 1 und 2 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet:

Hierzu wird keine Statistik geführt. Dementsprechend liegen auch keine Erkenntnisse dazu vor, wie sich die Bereitschaft zur Mobilität in früheren Qualifizierungsphasen verhält.

***3. Wie viele Anträge auf eine DFG-Einzelförderung wurden seit 2021 in NRW von Personen mit Habilitation, aber ohne Professur gestellt? (bitte nach Jahren, Geschlecht und Bewilligungsquote aufschlüsseln)***

Hierzu führt die Landesregierung keine Statistik.

***4. Welche spezifischen Maßnahmen oder Förderinstrumente plant die Landesregierung, um die regelmäßig entstehende zeitliche Lücke der hochqualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zwischen Habilitation und Erstberufung (sog. Postdoc-Habil-Lücke) zu schließen?***

***5. Welche Schlussfolgerungen zieht die Landesregierung im Übrigen aus dem oben genannten offenen Brief des Netzwerks „PD Prekär“ aus Oktober 2025?***

Die Fragen 4 und 5 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet:

Die Situation habilitierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ohne bisherige Erstberufung ist vor dem Hintergrund der strukturellen Rahmenbedingungen und beruflichen Perspektiven im Wissenschaftssystem zu betrachten. Der offene Brief des Netzwerkes „PD Prekär“ nimmt auf das Positionspapier des Wissenschaftsrates „Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem“ Bezug. Hierzu sind der Bund und die Länder über die bestehenden Bund-Länder-Arbeitsgruppenstrukturen im Austausch.